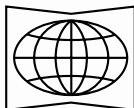


Benno Hafeneger

VOM GENERALRICHTER IM „DRITTEN REICH“ ZUM ERSTEN BEIGEORDNETEN IN GLASHÜTTEN/TS.

Der Werdegang von Dr. jur. Manfred Roeder



WOCHEN
SCHAU
VERLAG

Benno Hafeneger

Vom Generalrichter
im „Dritten Reich“
zum Ersten Beigeordneten
in Glashütten/Ts.

Der Werdegang von Dr. jur. Manfred Roeder

Benno Hafeneger

Vom Generalrichter im „Dritten Reich“ zum Ersten Beigeordneten in Glashütten/Ts.

Der Werdegang von Dr. jur. Manfred Roeder



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Untersuchung wurde vom Vorstand der Gemeinde Glashütten in Auftrag gegeben. Der Dank gilt dem Hochtaunuskreis für die finanzielle Unterstützung des Vorhabens.

© WOCHENSCHAU Verlag,
Dr. Kurt Debus GmbH
Frankfurt/M. 2023

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelgestaltung: Ohl Design
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
ISBN 978-3-7344-1611-8 (Buch)
E-Book 978-3-7566-1611-4 (PDF)
Doi <https://doi.org/10.46499/2325>

Inhalt

Vorwort	7
Hinweise zur Studie	10
Vorbemerkung	10
Ausgangslage	10
Anlage	12
Erste Phase: Sozialisation im Kaiserreich und in der Weimarer Republik	15
Biografische Notiz und Ausbildung	15
Politisch-militärische Sozialisation	17
Zweite Phase: „Karriere“ in der NS-Zeit	20
SA-Sozialisation	20
Reichskriegsgericht – „Rote Kapelle“	22
Dritte Phase: Nachkriegszeit und 1950er Jahre	31
Kriegsgefangenschaft, Anklage, Freispruch	31
Roeder und das Counter Intelligence Corps (CIC)	32
Organisierter Rechtsextremismus nach 1945 – Roeder bei SRP, DRP und DP sowie dem „Luftwaffenring“	37
Drei rechtsextreme Klein(st)parteien	38
Akteur im rechtsextremen Lager	42
Braune Netzwerke und Treffen nach 1945 – Einstige Militärrichter in Heer, Marine und Luftwaffe	47
Die „Organisation Gehlen“ (OG) und der BND	50
Roeder – die OG und der BND	52
Jagd einer Chimäre	57
Justizapparat – Militärjustiz – Rechtfertigungsmuster	58
Ermittlungen – Verfahren	62
Vernehmungen	68
Öffentlichkeit	69
Zwischenfazit	72

Vierte Phase: Umzug nach Glashütten im Jahr 1963	76
Fünfte Phase: Kommunalpolitik von 1964 bis 1971	80
Gemeindevorstand	81
Kommunalpolitische Funktionen.	84
Themen des Gemeindevorstandes	85
Neubaugebiet – „Zum Talblick“/ „Im Hirschgarten und Viehtrieb“	87
Kommunalwahlen und Konflikte.	92
Drei Akteure der Kommunalpolitik: Roeder, Richter, Marktscheffel	96
Hans Martin Paul Richter – Erster Beigeordneter und Gemeindevertreter	97
Dr. Fritz Marktscheffel – Gemeindevertreter	101
Drei Würdigungen für Roeder.	103
Fazit	110
Exkurs: Ausgewählte historische Daten zu Glashütten. . .	111
Gemeinde.	111
Wahlen und Bürgermeister	112
Bürgermeister Heinrich Dorn (Landwirt)	113
Unternehmer Wilhelm (Willy) Kaus.	115
Juden	120
Zwangsarbeiter.	120
Reflexion, Fragen, Deutungen	122
Acht einordnende Anmerkungen.	122
Merkmale der Persönlichkeitsstruktur – eine theoretische Skizze.	127
Offene Fragen und Vermutungen	134
Forschungsfragen	137
Schlussbemerkung	139
Literatur.	142

Vorwort

Die Gemeinde Glashütten kann auf eine lange Geschichte mit unterschiedlichen zeitlichen Phasen und Entwicklungsdynamiken zurückblicken. Das Weltkulturerbe Limes durchzieht die Gemeinde und verbindet die drei Ortsteile miteinander. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts, bis heute, ist sie von Wachstum geprägt, das sich auch in der Einwohnerzahl niederschlägt. In den 1960er Jahren, dem hier untersuchten Zeitraum, stiegen die Einwohnerzahlen auch im Ortsteil Glashütten stetig. So lebten hier 1961 noch 525 Einwohner, 1967 dann 1.330 und 1970 schließlich 1.593 Einwohner.

Wie die gesamte Bundesrepublik Deutschland und wie auch andere Städte und Gemeinden oder auch zivilgesellschaftliche Organisationen ist die Gemeinde Glashütten mit Phasen und Zeiten konfrontiert, mit denen sie sich auseinandersetzen muss. Das gilt vor allem für die NS-Zeit, dann im weiteren zeitlichen Verlauf für den Umgang mit ihr, als „Last der Vergangenheit“. Und das gilt auch für Traditionslinien und deren Wirkungen sowie die Rolle und Aktivitäten von ehemaligen Tätern.

In Glashütten lebte von 1963 bis 1971 Dr. jur. Manfred Roeder, ein „Generalrichter“ der Luftwaffenjustiz und ein ranghoher und überzeugter Nationalsozialist. Er hat im sogenannten „Dritten Reich“ Karriere gemacht. Er gehörte zur Funktionselite der NS-Diktatur und war u. a. für zahlreiche Todesurteile verantwortlich. Diese rechtfertigte er noch bis in die 1960er Jahre. Er blieb auch nach 1945 seinem Denken verhaftet und war bis Ende der 1950er Jahre in die rechtsextreme Szene eingebunden, u. a. in die vom Bundesverfassungsgericht verbotene Sozialistische Reichspartei (SRP), die mit der NSDAP – so das BVG im Jahr 1953 – „wesensverwandt“ war.

Roeder war in Glashütten von 1964 bis 1971 zunächst II., später I. Beigeordneter und hat die kommunale Politik in diesem Zeitraum mitgestaltet und beeinflusst. Lange Zeit gab es

kein Interesse am Werdegang von Roeder und erst in den letzten Jahren wurden immer mehr seriöses Wissen angeboten und Details über seinen Werdegang und sein Wirken bekannt. Hinzuweisen ist auf die Berichte in Medien und den Film von Christian Weisenborn „Die guten Feinde: Mein Vater, die rote Kapelle und ich“. Außerdem waren es vor allem die informativ-aufklärenden Beiträge in den Jahrbüchern des Hochtaunuskreises und die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft „SOG Glasklar“, die zur öffentlichen Diskussion beigetragen und auch zu Kontroversen geführt haben.

Vor diesem Hintergrund hat der Gemeindevorstand beschlossen, eine umfassende wissenschaftliche Untersuchung zum Wirken und Fortwirken von Roeder in Auftrag zu geben und dabei vor allem seine Zeit in Glashütten in den Blick zu nehmen. Die wissenschaftliche Aufarbeitung sollte fakten- und quellenbasiert, mit einer historisch einordnenden und einer informativ-aufklärenden Perspektive verbunden sein.

Über das Demokratiezentrum an der Philipps-Universität Marburg konnten wir Prof. Dr. Benno Hafeneger gewinnen, diese Studie zu erstellen. Die Befunde geben mit ihrer Materialfülle wissenschaftliche Gewissheit. Sie zeigen den politischen Werdegang von Roeder, sein Denken und Wirken als Täter im „Dritten Reich“ und dann seine unterschiedlichen Aktivitäten in den Folgejahren bis 1971. Gleichzeitig wird auf Fragen und weiße Flecken verwiesen, die nicht mehr aufgeklärt und beantwortet werden können.

Das Wirken von Roeder und auch anderer, in die NS-Zeit verstrickter Akteure gehört zu unserer kommunalen Vergangenheit, auf die wir zurückblicken und auf die wir uns einlassen müssen. Auch wenn die NS-Vergangenheit und ihre Folgen noch immer ein sensibles Thema sind und Unbehagen bereiten, so gehört es zu einer lebendigen und selbstbewussten demokratischen Gesellschaft, sich der historischen Realität zu stellen. Es ist wichtig sich zu erinnern und sich als Gemeinschaft mit dieser Zeit selbstaufklärend auseinanderzusetzen.

Wir wollen mit der Studie diese Phase unserer Vergangenheit, derer man nicht ledig werden kann, sichtbar machen und hoffen, dass sie von vielen Bürgerinnen und Bürgern gelesen wird. Sie kann und soll Anstoß sein für eine offene Diskussion über diesen mit Roeder verbundenen Teil unserer kommunalen Geschichte. Die Studie soll zugleich ein Lernangebot sein und für aktuelle demokratie- und menschenfeindliche Entwicklungen und Gefahren in der heutigen politischen Kultur sensibilisieren.

Wir danken Prof. Dr. Hafeneger und seinem Team für die unabhängige und wissenschaftliche Aufarbeitung dieses schwierigen Themas. Sie klärt den Hintergrund zum Wirken des Generalrichters a.D. Dr. Manfred Roeder in Glashütten auf.

DER GEMEINDEVORSTAND

THOMAS CIESIELSKI

BÜRGERMEISTER

Hinweise zur Studie

Vorbemerkung

Der ehemalige Militärrichter („Generalrichter“) Dr. jur. Manfred Roeder lebte mit seiner Frau und einer gemeinsamen Tochter von 1963 bis 1971 in der Gemeinde Glashütten im Taunus und hatte in dieser Zeit ehrenamtliche kommunalpolitische Funktionen inne. Seine NS-Vergangenheit wurde insbesondere in den letzten Jahren zum öffentlichen Thema, durchaus kontrovers diskutiert und fand ihren Niederschlag u. a. in zwei unterschiedlichen Beiträgen im „Jahrbuch Hochtaunuskreis“ in den Jahren 2018 und 2020.

Vor diesem Hintergrund hat der Gemeindevorstand Glashütten beschlossen, das Wirken bzw. Fortwirken des ehemaligen Juristen Roeder – er war in der NS-Diktatur Militärrichter bei der Luftwaffenjustiz – wissenschaftlich untersuchen zu lassen. Dabei wurde vereinbart, dass insbesondere die Nachkriegszeit und die 1950er Jahre sowie vor allem die Zeit in Glashütten in den 1960er Jahren in den Fokus genommen werden.

Ausgangslage

Die Militärjustiz und Roeders Tätigkeit als Militärrichter (zuletzt als „Generalrichter“) in der NS-Zeit und auch sein Leben in der Nachkriegszeit sind gut dokumentiert. Sein gewalttätiges Wirken im Nationalsozialismus ist mit dem Begriff „Blutrichter“ treffend charakterisiert worden.¹

1 Die Zuschreibung „Blutrichter“ für die tausendfach verhängte Todesstrafe formulierte der Bundesgerichtshof (BGH) im Jahr 1995 für die Richter der NS-Militärjustiz und deren fortgesetzte Laufbahn in der Bundesrepublik; „Blutrichter“, die sich eigentlich „wegen Rechtsbeugung in Tateinheit mit Kapitalverbrechen hätten verantworten müssen“ (BGH, Urteil vom November 1995, 5 StR 747/94; zitiert nach Wette (2011, S. 92).

Für den breiten zeitgeschichtlichen Forschungsstand über die „Wehrmachtsjuristen“, die sogenannte „Rote Kapelle“ und den „Militärrichter Roeder“ verweise ich hier aus einer Fülle von wissenschaftlichen Publikationen insbesondere auf die informativen Beiträge von Heinrich Grosse (1995, 2005) und Hiska D. Bergander (2006), den wichtigen Beitrag von Johannes Tuchel (2020), dann auf die grundlegenden Werke zur Militärjustiz (als eine der NS-Elitengruppen) von Manfred Messerschmidt/Fritz Wüllner (1987), Wilfried Loth/Bernd A. Rusinek (1998), Manfred Messerschmidt (2008) und die Herausgeberschaften von Wolfram Wette/Detlev Vogel (2007), von Joachim Perels und Wolfram Wette (2011), von Hans Mommsen (2012), von Claudia Bade/Lars Skorowski und Michael Viebig (2014) sowie die Publikation von Wolfgang Benz (2014).

Für die „Rote Kapelle“ verweise ich weiter auf die zahlreichen Publikationen und hier insbesondere auf die Herausgeberschaften und Schriften von Hans Coppi/Jürgen Danyel/Johannes Tuchel (1994) und Hans Mommsen (2012) sowie Hans-Peter Rüsing (2013), Stefan Roloff/Mario Vigl (2004), Günther Weisenborn (1974), außerdem die beiden umfänglichen Studien von Gerhard Sälter (2016, 2022). Mit den unterschiedlichen Facetten von Roeder – so seiner Biographie und den Ermittlungen – befasst sich differenziert Hiska D. Bergander (2006).²

Zu nennen sind auch die Arbeiten und Aktivitäten in Glashütten, u. a. die von Ingrid Berg im Jahrbuch des Hochtaunus-

Die etappenweise Rehabilitierung („Aufhebung nationalsozialistischer Unrechtsurteile“) der Opfer der NS-Militärjustiz erfolgte in der bundesdeutschen Politik in den Jahren 1998, 2002 und 2009 (vgl. Wette 2011).

- 2 Bei der Vielfalt der wissenschaftlichen und den hier lediglich ausgewählten Texten – erschienen in Form von Monographien oder Beiträgen in Sammelbänden – soll hier weiter auf deren ausführliche Literaturbezüge, auf die vielfältigen Archivquellen und die informativen Fußnotenankmerkungen hingewiesen werden. Auch die Fallstudie zur „Heimatfront“ von Kerstin Theis (2016) ist informativ.

kreises (2018) zusammengeführten ersten noch eher lokal-historischen Erkenntnisse zu Roeder als Beigeordnetem in der Gemeinde sowie die Zusammenstellungen und kritischen Fragen von SOG Glasklar.

Anlage

Der Bericht ist chronologisch angelegt und skizziert fünf zeitliche Phasen. Nach einer Zwischenbilanz endet der Bericht mit einem abschließenden Fazit, mit offenen Fragen sowie einer Schlussbemerkung. Er kann nicht vollständig sein, aber mit der Zusammenführung des Forschungsstandes und der Auswertung von schriftlichen Archivmaterialien aus unterschiedlichen Quellen können die politisch-biografische Entwicklung und die „Karriere“ von Roeder im NS-Staat und dann in der Nachkriegsgeschichte sowie der Bundesrepublik bis 1971 weitgehend detailgetreu nachgezeichnet und belegt werden.³ Zu den Quellen zählen vor allem das Bundesarchiv in Berlin, das Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden, das Niedersächsische Hauptstaatsarchiv in Hannover, das Institut für Zeitgeschichte (IFZ) München-Berlin, die National Archives Washington, die Archive im Hochtaunuskreis und Main-Taunus-Kreis (Letzteres ist für den hier ausgewerteten Zeitraum im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (HHStAWi) einsehbar) sowie das kommunale Archiv in Glashütten.

Zunächst werden der biografische Werdegang und die politische Sozialisation bzw. prägenden Erfahrungen von Roeder in der Kaiserzeit und Weimarer Republik, dann seine „Karriere“ in der NS-Zeit aus bekannten Quellen zusammengeführt und mit weiteren Informationen angereichert. Ergänzende und bisher

3 Ich danke Dr. Susanne Urban für die Recherchearbeit und das sorgfältige Korrekturlesen; Dr. Uwe Feldbusch danke ich für die digitalen Arbeiten und technischen Hinweise. Mein Dank gilt weiter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der lokalen Archive und des Hessischen Hauptstaatsarchivs in Wiesbaden.

kaum bekannte Informationen und archivalisches Quellenmaterial werden vor allem für der Zeit zwischen 1945 und bis Ende der 1950er Jahre sowie für die Zeit von 1963 bis 1971 in Glashütten angeboten.⁴

Es geht um die Rekonstruktion des Wirkens und Fortwirkens – der Frage nach den zeitlichen Phasen, der Kontinuität und Diskontinuität – eines ehemaligen hochrangigen Militärjuristen in der NS-Diktatur, über 1945 hinaus und dann in der jungen Geschichte der Bundesrepublik sowie in der kommunalen Politik der hessischen Taunusgemeinde Glashütten. Einbezogen werden Hinweise und Verweise zu den jeweiligen politisch-gesellschaftlichen Kontexten der unterschiedlichen zeitgeschichtlichen Epochen. Dies geschieht in einer dem Leser und der Leserin zumutbaren Darstellungslänge. Als historisch und sozialwissenschaftlich arbeitender Erziehungswissenschaftler halte ich mich zunächst an die Quellen und Fakten – aber es kann gerade beim Thema Nationalsozialismus keine neutralen Beobachter geben, sondern es geht immer um Einordnungen und Bewertungen.

Der Bericht kann als ein personenzentrierter Beitrag zur kommunalen Zeitgeschichte der 1960er Jahre verstanden werden und soll einen aufklärenden Beitrag zur lokalen Erinnerungskultur leisten. Historisches Wissen kann zu aktuellem – mit Blick auf heutige Entwicklungen und Gegenwartsdiagnosen – Orientierungswissen werden. Wie in vielen Kommunen und Städten der Bundesrepublik lebten auch in Glashütten mehrere

4 Nachdem seine Tochter verstorben war, gab es im Frühjahr 2023 das Interesse, auch seinen möglichen (!) archivalischen Privatbestand (Dokumente, Bücher, Bilder) in dem zum Verkauf stehenden Haus in Glashütten in die Untersuchung einzubeziehen. Die Kontaktaufnahme mit der Erbgemeinschaft über die Immobilienmaklerin – die mit dem Verkauf des Hauses beauftragt wurde – hatte leider keinen Erfolg. So bleibt lediglich die Vermutung, dass sich hier interessante Unterlagen – als „Privatarchiv“ oder unsortiert in Kisten „auf dem Dachboden“, so wiederholte Erfahrungen – befinden bzw. befunden haben könnten.

ehemalige Nationalsozialisten und nachgewiesene Täter mit unterschiedlichen Funktionen im NS-Staat. Sie lebten dort nicht nur zurückgezogen und „passiv“, sondern waren – auch dies zeigt das Beispiel Glashütten – aktiv in der kommunalen Politik.

Hinweis: Ich bitte um Nachsicht bei einigen abgedruckten Dokumenten. Aufgrund ihres Alters und des Zustands der Vorlagen sind einige Dokumente von schlechter Qualität; sie sollen aber aufgrund ihres Informationsgehaltes abgedruckt werden.

Erste Phase: Sozialisation im Kaiserreich und in der Weimarer Republik

Ein paar ausgewählte Daten und Schritte zeigen Roeders Entwicklung, die „von Anfang an“ mit einer prägenden und tiefen nationalistisch-politischen und militaristischen Sozialisation verbunden war. Dies gilt für seine Jugendzeit schon im autoritären und militarisierten Kaiserreich, verbunden mit Kriegserfahrungen und später weiteren politischen Radikalisierungsprozessen in der Weimarer Republik, die schließlich in die freiwillige und gewollte Einbindung und „Karriere“ in die NS-Militärjustiz führten.⁵

Biografische Notiz und Ausbildung

Roeder wurde am 20. August 1900 in Kiel als Sohn eines Landgerichtsdirektors geboren, er verstarb am 18. Oktober 1971 in Glashütten; beigesetzt ist er auf dem Gutsfriedhof in Neetze – bei Lüneburg. Er war seit 1922 verheiratet mit der adeligen Gutsbesitzerin Hedwig-Luise (geb. von Estorff), geb. 1902 in Neetze und gest. 1989 in Glashütten; ebenfalls auf dem Gutsfriedhof in Neetze beigesetzt. Das Ehepaar hatte drei Töchter (geb. 1924, 1925 und 1929) und einen Sohn (geb. 1937).

5 Zu den feinen und lebensweltlichen, familiären und außerfamiliären, mikrosozialen Erfahrungs-, Hinwendungs- und Affinisierungsprozessen schon in frühen Entwicklungsphasen von Kindheit und Jugend können keine Aussagen getroffen werden. Diese könnten nur mit einem differenzierten Faktorenblick und den vielfältigen Phänomenen der zeitbezogenen Kindheit und Jugend – d. h. der Suche nach Orientierung, Zugehörigkeit, männlicher (sinnlicher, körperlicher) Identitätsbildung, Wegen der Vergemeinschaftung und spiritueller Aufgehobenheit, der Struktur des Alltagslebens u. a. – in einer Biografie- bzw. dann Täterbiografiestudie erschlossen und rekonstruiert werden. Das gilt auch für die prägende sinnliche Primärerfahrung, die mit den Gewalt- und Kriegserlebnissen verbunden ist.